



POEMA e.V. Stuttgart
Armut und Umwelt in Amazonien
Juni 2012 Nr. 17

Gerd Rathgeb
Karl-Pfaff-Str. 38 A, 70597 Stuttgart
Telefon: 0711/633 961 61
E-Mail: gerd.rathgeb@t-online.de

Poema - Rundbrief

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

vom 20. bis 22. Juni findet in Rio de Janeiro die Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung, genannt Rio+20 statt. Zentrales Thema wird die „Grüne Wirtschaft“ sein. Parallel dazu gibt es die „Cupula dos Povos“, das Gipfeltreffen der Völker, an dem Umweltorganisationen, soziale Netzwerke, indigene Gruppen usw. teilnehmen. Während die einen weiteres Wachstum im grünen Gewande und ein Entwicklungsmodell wollen, das sich in erster Linie an der Produktion und am Konsum ausrichtet, fragen die anderen, ob und wie wirtschaftliches Wachstum mit ökologischer Nachhaltigkeit in Einklang zu bringen ist.

Sie fragen auch, was an einem Entwicklungsmodell nachhaltig sein soll, das auf der Ausbeutung der Arbeit und der Plünderung der Umwelt basiert. Wir von Poema erleben bei unseren Reisen in Amazonien ganz praktisch die Folgen einer Politik, die nur auf Wachstum, Export und Konsum beruht. Menschen in der Region Altamira werden vertrieben und umgesiedelt, weil sie dem Wasserkraftwerk Belo Monte im Wege sind, Landarbeiter mit ihren Familien verlieren ihr Land, weil sie die Großgrundbesitzern und die Agrar-Multis stören, die Fleisch für den Weltmarkt und Soja zur Tierfütterung produzieren.

Immer deutlicher stellen sich u.a. die Fragen: Welchen Fortschritt wollen wir? Kann es „Wohlstand“ auch ohne Wachstum geben? Was passiert, wenn alle Menschen auf der Welt unser Wohlstandsmodell anstreben? Ausgehend von der aktuellen Entwicklung in Brasilien wollen wir in einem Poema-Tagesseminar im September u.a. diesen Fragen nachgehen, unsere Arbeit überprüfen und mögliche neue Akzente setzen. Natürlich beziehen wir unsere Partner in Amazonien in diesen Prozess mit ein. Sie können sich gerne bei uns melden, sollten sie an den Themen interessiert sein.

Herzliche Grüße!

Traumhafte Strände und Kampf ums Überleben

Hört man „Brasilien“ denkt man sofort an Karneval, tropischen Regenwald und traumhafte Strände. Das riesige Land ist in der Tat voller Naturschönheiten, Musik und Lebensfreude.

Die Realität vieler Brasilianer sieht jedoch alles andere als paradiesisch aus. Ihr Alltag besteht vor allem aus dem Kampf ums Überleben. Die Menschen bemühen sich angesichts schwieriger Lebensbedingungen mit großer Ausdauer und Kreativität, ihre Situation zu meistern. – Warum ist das so? Warum gibt es in unserer Welt solche Unterschiede zwischen Armen und Reichen? Ist das gerecht?

Wir können auch nicht nur bei den globalen Zu-

sammenhängen stehen bleiben, die von Kindern oft unbeeinflussbar erscheinen.

Es gibt aber viele Beispiele, dass sich schwierige Situationen verändern lassen. Wenn wir unsere Begabungen und Fähigkeiten gemeinsam einsetzen und solidarisch Hilfe leisten, können Menschen tatsächlich die Welt bewegen.“

Zum Beispiel: Warum besucht ein aufgewecktes Mädchen im Alter von zwölf Jahren gerade einmal die dritte Klasse? Fällt Ana das Lernen schwer? Ist sie öfter sitzengeblieben? Hat sie Probleme beim Lesen und Schreiben, oder kommt sie mit der Welt der Zahlen nicht klar?

„Nein“ sagt ihre Lehrerin, „Ana ist eine kluge und

Spendenkonto: Poema e.V. Stuttgart, Landesbank BW, BLZ 600 501 01, Konto 103 17 17
Sie erhalten von Poema eine Spendenquittung, mit der Sie Ihre Spende beim Finanzamt im Rahmen Ihrer Steuererklärung geltend machen können.

fleißige Schülerin, und ihre Familie ist auch in Ordnung. Seit Ana mit ihrer Familie in Icuí lebt, besucht sie regelmäßig den Unterricht. Dass Anas Schullaufbahn so holprig ist, hat etwas mit dem Kampf ums Überleben zu tun, den unzählige Familien am Rande der Großstadt Belems tagtäglich ausfechten müssen.

Die Leute in den Armenvierteln, bei den Landlosen, ziehen ständig von Stadt zu Stadt, von Stadtviertel zu Stadtviertel. Immer dorthin, wo man gerade Arbeit findet. Das ist für viele Kinder verhängnisvoll.



Mit jedem Wohnwechsel werden sie kurzerhand eine Klasse zurückgestuft. Wie viele Umzüge Ana mit ihren fünf Geschwistern bereits hinter sich hat, kann sie kaum erinnern. „Bestimmt zehn“, schätzt sie. Heute lebt die siebenköpfige Familie in Icuí. Es gibt hier bei den Landlosen weder Straßennamen noch Hausnummern. Dort, wo die Besitzlosen, die Tagelöhner und Lohnsklaven leben, sind sie unwichtig. Befestigte Strassen, Kanalisation, Strom oder fließendes Wasser gibt es nicht. Auch ist man nicht davor sicher, dass diese Viertel nicht eines Tages abgerissen werden, weil sie ohne behördliche Genehmigung entstanden sind. Für diese

Menschen ist kein Platz in der wild wuchernden Hauptstadt von Pará, des zweitgrößten Bundesstaates Brasiliens. Den arbeitssuchenden Armen bleiben nur die staubigen Außenbezirke ohne jegliche Infrastruktur, die sich immer weiter ins Land hineinfressen. Hoffnungen werden oft enttäuscht, denn Arbeit, auch schlecht bezahlte ist rar, und Mieten selbst des kleinsten Wohnraums sind sehr teuer. In Icuí leben mehrere Tausend Menschen.

Bei unserem Kindertreff in Icuí sind regelmäßig ca. 40 fröhliche Kinder, ohne Frage. Doch ihre Lebendigkeit und Lebensfreude kann kaum darüber hinwegtäuschen, dass die Erziehung und Bildung der Ärmsten den brasilianischen Behörden nicht viel wert ist. Es wird in Schichten unterrichtet, mehr als 30 Schüler drängen sich in den ungenügenden Räumlichkeiten. Lehrbücher fehlen und die Lehrer sind schlecht ausgebildet. Die Mittel reichen gerade für die Tafelkreide. Viele Eltern schicken ihre Kinder ohne Bleistift und Hefte in die Schule, dafür reicht das Geld nicht. In Anas abgegriffenen, zuvor gebrauchten Lesebuch, dass sie seit der zweiten Klasse benutzt, stehen Texte, die von einer heilen Welt, ohne Armut, ohne Hunger, ohne Not handeln. Von liebevollen Müttern

und wunderbaren Vätern, aber Ana weiß, dass das überhaupt nicht so ist.

Diesen Text hat uns die evangelische Kirchengemeinde im Stadtteil Pedreira von Belem geschrieben und uns gebeten, sie bei der Arbeit für die Kinder und Jugendlichen in den Armenvierteln am Rande Belem's zu unterstützen. Jetzt haben wir vereinbart, dies für das Jahr 2012 zu tun, damit sie Zeit haben, weitere Unterstützer/Sponsoren zu finden um die Arbeit langfristig abzusichern. Von der Stadt Belem und dem Land ist nichts zu erwarten. Im nächsten Rundbrief berichten wir über die konkreten Aktivitäten mit den Kindern und Jugendlichen.

Waldschutzgesetzes „Código florestal“

Dem brasilianischen Waldschutz wurde Ende April 2012 durch die deutliche Zustimmung des Parlaments (274 Ja- zu 184 Nein-Stimmen) eine offene Wunde zugefügt. Bereits im Dezember 2011 hatte der Senat der umstrittenen Gesetzesinitiative Código florestal zugestimmt und damit der Agrarlobby den Weg in die ungebremste Flächenausdehnung jenseits der Waldgrenzen geebnet. Sojaanbau und Rinderzucht werden ungebremst in Gebiete vor-

dringen, die bis vor kurzem noch bewaldet waren: Den Savannenwald Cerrado und die Regenwälder des Amazonas-Gebiets erwartet nichts Gutes. Die Änderungen umfassen die rückwirkende Straffreiheit (bis Juli 2008) für illegale Rodungen, entbinden Landwirte von Wiederaufforstungsverpflichtungen und gestatten zukünftig die landwirtschaftliche Nutzung auch in bisher geschützten Gebieten (Hangflächen, Bergkuppen, u.a.)

Der Macht von Großgrundbesitzern und Bodenspekulanten musste sich Präsidentin Dilma Rousseff beugen, die noch im Wahlkampf versprochen hatte, sich gegen Waldzerstörung einzusetzen und Amnestiebestrebungen für illegalen Holzeinschlag verurteilt hatte. Nun bleibt ihr als letztes Mittel das Vetorecht. Darauf hoffen viele UmweltschützerInnen und GegenerInnen des neuen Gesetzes. Über die Hälfte der brasilianischen Bevölkerung

lehnt das Gesetz laut Umfragen ab. Auch in Richtung Rio+20, dem UN-Gipfel für Nachhaltige Entwicklung, für den Brasilien im Juni Gastgeberland sein wird, ist die Entscheidung ein düsteres Signal. Präsidentin Dilma Rousseff kann mit dieser Gesetzesänderung im Gepäck kaum glaubwürdig vermitteln, ihre Waldreserven effektiv schützen zu wollen und damit der CO2 Emission entgegen zu wirken. Hoffen wir auf ihren Widerspruch.



Holzfäller, Agro-Konzerne und Viehzüchter sind dabei, den Amazonas-Regenwald, ein für uns alle lebensnotwendiges Ökosystem, weiter zu zerstören. Dazu kommen Wasserkraftwerke, die den Menschen ihr Land wegnehmen und sie zur Flucht zwingen. Auf weiteren hunderttausenden von Hektar Land soll zukünftig Soja angebaut werden, für die Mägen der Tiere und die Tanks von Autos. Ohne Änderung unseres Konsum- und Mobilitätsverhaltens wird sich der Zerstörungsprozess wohl nicht aufhalten lassen.

Weitere Wasser- und Solaranlagen geplant

Zur Zeit sind unsere Partner in Anapu und Oeiras do Para dabei, die Vorbereitungen für den Bau weiterer Wasser- und Solaranlagen zu treffen. Das bedeutet Versammlungen mit den Einwohnern der Gemeinden durchzuführen, die Projekte zu planen und die Kostenvorschläge einzuholen.

In Esperanca bei Anapu werden in den Schulen St. Antonio und Estrela Brunnen gebohrt und Fotovoltaikanlagen installiert und in Monte das Oliveiras im Kreis Oeiras wird gerade geprüft, welche Art von Wasseranlage der Situation angemessen ist.

In zwei Gemeindehäusern am Rio Mocajatuba sind Fo-

toltaikanlagen geplant, damit sie endlich Licht haben um am Abend Versammlungen durchführen zu können.

Ebenfalls eine Fotovoltaikanlage soll die Schule Casa Familia Rural bei Anapu erhalten. Die Schülerinnen und Schüler haben alle schon eine Solarlampe erhalten und sind somit zum ersten mal mit Solarenergie in Kontakt gekommen.

Bei den Waiapi-Indios in Amapa hat inzwischen jede Familie eine Solarlampe erhalten und im Bildungszentrum des Reservats soll, sofern möglich, ein Internetanschluss installiert werden, damit die Kommunikation endlich verbessert wird.



Umsiedeln und vertreiben!

Nach Schätzungen von Bischof Dom Erwin Kräutler in Altamira werden im Rahmen des Staudammprojektes Belo Monte bis zu 30 000 Menschen umgesiedelt oder vertrieben. Die Lage in Altamira ist heute schon sozial nicht mehr beherrschbar. Während die einen umgesiedelt werden siedeln sich Tausende in der Region an, in der Hoffnung auf Arbeit durch den Bau des drittgrößten Wasserkraftwerkes der Welt. Bei unserem letzten Besuch in der Region haben wir eine betroffene Gemeinde besucht. Ihre Verzweiflung war in ihren Gesichtern abzulesen. „Sie nehmen uns den Fluss weg, aus dem

wir unsere Nahrung holen und der unsere Straße ist. Sie lügen uns an und wollen uns weismachen, dass das Projekt gut ist für unsere die Zukunft. Doch was soll das für eine Zukunft sein, die auf Geld und Vertreibung aufgebaut ist?“

In den nächsten Tagen werden in Belem 500 Solarlampen ankommen, die für die Menschen in der Region Altamira bestimmt sind. Wir haben sie ihnen versprochen und sie sind glücklich, dass wir ihre Lage verstehen, mit ihnen im Kontakt sind und mit der Solarlampenaktion ein bisschen Licht in ihren Alltag bringen.

Wir sagen ein ganz herzliches DANKE!

- der Poema-AG des Robert-Bosch-Gymnasiums in Langenau bei Ulm für die vielfältigen Aktionen, die es ermöglichen, dass schon mehrere Wasseranlagen in Amazonien gebaut werden konnten...wie ganz aktuell in Franca im Kreis Oeiras do Para. Für die Kontinuität der Arbeit sorgt die Lehrerin Irene Hahn, die es versteht, die Jugendlichen immer wieder für die Arbeit zu begeistern.
- vielen SchülerInnen des Gymnasiums Unterrieden in Sindelfingen, die zusammen mit Lehrerinnen, ganz besonders mit Frau Johanna Wrobel schon seit Jahren die Arbeit von Poema unterstützen. In Kürze kann die Wasseranlage in Castanheiro eingeweiht werden. Dank auch an die Schulleitung, die die Partnerschaft wohlwollend begleitet.
- dem Personalrat der Uni-Klinik in Tübingen, der nach wie vor die Arbeit von Poema unterstützt u.a. letztes Jahr mit einer Benefiz-Theatervorstellung

des Theater Lindenhof.

- den Weltläden in Ludwigsburg, Schwai-gern, Beilstein und Schorndorf, die immer wieder an Poema denken, wenn es gilt, sich an Projekten finanziell zu beteiligen. Auch andere Weltläden beteiligen sich punktuell an konkreten Aktivitäten.
- den Menschen, die runde Geburtstage feiern und ihre Gäste bitten, statt Geld für Geschenke auszugeben, das Geld lieber an Poema zu spenden.
- den Vereinen und Gemeinden, die Poema einladen um z.B. bei Alternachmittagen oder Gemeindefeiern über die Situation in Amazonien zu berichten.
- allen EinzelspenderInnen, die oftmals schon seit Jahren an Poema spenden und damit die Arbeit in unseren Projektgebieten unterstützen.
- den Mitgliedern und Fördermitgliedern von Poema für ihre materiellen und ideellen Beiträge.

Herzliche Einladung

Zu unserem **POEMA-Fest** im Haus des Waldes in Stuttgart-Degerloch.

Es findet statt am Freitag, 15. Juni 2012.

Ankommen ab 17 Uhr, Beginn 18 Uhr.

- Essen und Trinken, Bilder aus Amazonien
- Brasilien-Chor Encanto, Ausstellung StadtWaldWelt
- und miteinander reden und Erfahrungsaustausch

Bei Teilnahme bitten wir um eine kurze Rückmeldung bei: gerd.rathgeb@t-online.de

Möchten Sie FÖRDERMITGLIED bei POEMA werden?

Näheres dazu auf unserer Internetseite www.poema-deutschland.de